

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachse  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Die. tag den 25. November 1930 Nummer

## Berschmettert alle Feinde der Sowjetmacht

Heute Prozeßbeginn gegen die konterrevolutionären Schädlinge — Die Werktätigen der ganzen Welt verurteilen alle Feinde der Sowjetunion — Faßt Beschlüsse in allen Betrieben und Versammlungen gegen die Verbrechen der „Industriepartei“ — Verteidigt das Vaterland der Werktätigen!

Berlin, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Am heutigen Dienstag beginnt vor dem obersten Gerichtshof der Sowjetunion der Prozeß gegen die konterrevolutionären, die „Industriepartei“. Er wird voraussichtlich drei Wochen dauern. Die Gewerkschaften haben Massendemonstrationen angekündigt.

Die Augen der Arbeiter der ganzen Welt sind auf diesen Prozeß gerichtet. Das Proletariat weiß, daß dieser Schlag gegen die Konterrevolutionäre in der Sowjetunion auch in seinem Kampf gegen den Faschismus eine aktive Hilfe ist. Während in den Ländern der kapitalistischen Welt die faschistischen Arbeiterfeinde immer übermächtiger werden, weil ihnen die Politik der Sozialdemokratie alle Türen zur Macht aufstößt, zerschmettert die proletarische Diktatur die Feinde mit wuchtigem Schlag.

Trotz aller schon vorliegenden Dementis leht die bürgerliche Presse ihren durchsichtigen Lügenfeldzug gegen die Sowjetmacht fort. Die Presseabteilung der UdSSR in Berlin erklärt nochmals ausdrücklich, daß außer einer zeitweiligen Störung der telefonischen Verbindung Berlin-Moskau, die inzwischen behoben ist, alles andere hässliche Erfindungen antijewetistischer Kreise sind.

Mag die Journaille den Genossen Stalin inzwischen weiter „ermorden“. Vorläufig nehmen die deutschen Arbeiter mit Befriedigung zur Kenntnis, daß mit dem heutigen Beginn des Prozesses in Moskau die Gewehre geladen werden, deren Läufe auf die strupellosen verbrecherischen Volksfeinde gerichtet sind, um das Urteil zu fällen.

### Bernichtet eure und unsere Feinde!

Berlin, 24. November. (Eigene Meldung.)  
Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgendes Telegramm nach Moskau geschickt:

„Empört über das schändliche Treiben der Industriepartei, ihre Sabotage und Kriegsvorbereitung im Bunde mit den Kapitalisten Europas zum Sturz Eurer proletarischen Sowjetmacht fordert im Einverständnis mit Millionen deutscher Proletarier strenges Vorgehen gegen diese konterrevolutionären Elemente. Vernichtung Eurer und unserer Feinde ist unerlässliche Aufgabe der heiligen proletarischen Revolution.“

Arbeiter und Arbeiterinnen gegen die kapitalistische Offensive die Verbrechen der konterrevolutionären Schädlinge in der Sowjetunion. Durch eine schamlose antisowjetistische Hetze verurteilt die bürgerliche Presse in den letzten Tagen die Massenauflösung abzuweisen. Aber schon ist der ganze antisowjetische Schwindel entlarvt. Die Giftschle der imperialistischen Mächte, in der all die Lügen über die Sowjetunion gedruckt werden, ist der berüchtigte „Ostprozeß“, der gegen „gutes Geld“ die bürgerliche und sozialdemokratische Presse mit Lügenmeldungen beliefert. Noch ist nicht vergessen, daß diese Agentur der Kapitalisten sich rühmt, die sozialdemokratische und Gewerkschaftspresse bei ihrer besten Rundsicht. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ gehören natürlich auch zu dieser „ausserlichen“ Gesellschaft. Aber die ganzen Verbrechen, durch die die werktätigen Leiter dieser Pressekapitänien beunruhigt werden sollten, werden jetzt entlarvt durch die bürgerliche Presseagentur „United Press“. Ein Vertreter der

United Press, Eugene, hatte ein Gespräch mit dem Genossen Stalin und Woroschilow, den Führern der KPSU, in dem die Fragen des bürgerlichen Korrespondenten, aus mehreren Gründen die Lügenmeldungen wohl verbreitet werden, durch Genossen Stalin darauf hingewiesen, daß diese Komplotz nicht ein Komplotz, das in Riga und Berlin seinen Sitz hat, verbreitet werde, um von den Vorbereitungen einer Intervention gegen Rußland abzuweichen. Außerdem soll der Eindruck entstehen, als sei der Prozeß gegen die Gegenrevolutionäre, der über die angebliche Hungersnot und Unruhe in den Land hinwegzuführen. Die Tatsache, daß diese faschistischen Verbindungen gleichzeitig in verschiedenen Städten aufgetaucht sind, beweist mir, daß es sich um einen absichtlichen Plan der Konterrevolutionäre handelt, die öffentliche Meinung der Welt irrezuleiten“, erklärte Genosse Stalin. Als der Korrespondent die Frage stellte, in wie weit die Konterrevolution vorhanden seien, erhielt er wörtlich die Antwort: „Wenn ich eine Antwort in zwei Worten geben kann, so lautet sie: Die Konterrevolution ist tot.“

Morgen veröffentlichen wir den 2. Sonderbericht unseres Redaktionsmitgliedes Hans Knodt aus der Sowjetunion über die wirkliche Lage der Arbeiter in der Sowjetunion.

### Diese Antwort an Lohnräuber von Arbeitern beschlossen:

## Streik der Chemnitzer Straßenbahner

Ultimatum an den Rat, Lohnraub zurückzunehmen / Einstimmiges Vertrauensvotum für den roten Betriebsrat / SPD-Straßenbahner klagen Gewerkschaftsbürokratie an

Chemnitz, 25. November. (Eig. Drahtmeldung.)  
In 2 Versammlungen der Straßenbahner am Montag waren rund 1000 Straßenbahner versammelt, die nach eingehender Diskussion gegen 5 bzw. 2 Stimmenthaltungen folgende Entschlüsse fassen:

Die am 24. November versammelten Straßenbahner nehmen Stellung zu den von der Direktion ausgearbeiteten Entlassungen von 1400 Straßenbahnerinnen und dem Angebot der 40stündigen Arbeitswoche ohne entsprechenden Lohnausgleich für die ausfallenden Arbeitsstunden.

Mit Entschiedenheit wird dieses schändliche Verhalten des reaktionären Rates der Stadt Chemnitz zurückgewiesen.

Die Lebenslage der städtischen Straßenbahner ist schon schlecht genug, als daß sie noch eine Lohnkürzung von 8 bis 9 Mark die Woche ertragen könnten. Die Durchführung des Ratsbeschlusses wird den schärfsten Widerstand der Belegschaft finden.

Die Versammelten stellen dem Rat ein letztes Ultimatum: Wenn bis Montag dem 1. Dezember 1930 die Entlassungen nicht zurückgenommen werden und die Verordnung über die Durchführung der vierzigstündigen Woche ohne Lohnausgleich nicht zurückgezogen wurde, wird der Straßenbahnbetrieb am Dienstag dem 2. Dezember ruhen.

Die Straßenbahner sind zu jeder Zeit bereit, die vierzigstündigen Woche einzuführen, wenn keine Herabsetzung im Wochenverdienst eintritt. Gleichzeitig wenden sich die versammelten Straßenbahner an die Kollegen im Angestelltenverhältnis und an die sozialdemokratischen Kollegen:

Die Bürokratie des Gesamtverbandes hat bereits zum Ausdruck gebracht, daß sie den Streik der Straßenbahner nicht anerkennen will. Dieser schändliche, bewusste Verrat von Metzgerhoff und Co. an den Straßenbahnerinnen muß jeden Klassenbewußten, christlichen Arbeiter mit Ekel und Wut erfüllen. Wir fragen die sozialdemokratischen Kollegen: Wollt ihr Streikbrecher an euren Klassenbrüdern sein, die um Lohn und Brot kämpfen? Nein! Das werdet ihr nicht wollen. Führt deshalb auch mit uns gemeinsam den Kampf! Gemeinsame Kampfführung ist die beste Voraussetzung für den Sieg.

Fort mit den reaktionären Maßnahmen des reaktionären Rates und der Direktion!  
Es lebe der Kampf um die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!  
Es lebe der Kampf zum Sieg!

In beiden Versammlungen kam die ungeheure Erbitterung der Straßenbahner über den fortgesetzten und mit bis zur Unentzählbarkeit gesteigerten Angriffen auf alle Arbeitenden spontan zum Ausdruck.

In der Morgenversammlung sprachen 10 Redner, in der Abendversammlung 19 Redner. Alle Diskussionen schlossen damit, daß nur der Streik die Antwort auf die Kriegserklärung an die Straßenbahner sein kann.

Hochst bezeichnend war, daß nicht nur parteilose, sondern sozialdemokratische Straßenbahner ebenso entschlossen und erbittert den Streik als das einzige wirksame Mittel bezeichneten wie ihre kommunistischen Kollegen.

Hochst einflussvoll war der Hinweis eines Diskussionenredners auf den während des Krieges durchgeführten Streik, der damals sehr stark von den Frauen befeuert wurde. Die Chemnitzer arbeitende Bevölkerung sieht bei den Straßenbahnerinnen und werde den Herren im Rathaus nicht gestatten, ohne den schärfsten Widerstand aller Chemnitzer Arbeiter ihre Absichten zu verfolgen. Die Gewerkschaftsführung der Straßenbahner sei heute stark genug.

## „Wo unsere Männer sind, sind auch wir“

### Der 2. Reichskongreß werktätiger Frauen — ein Kongreß des Kampfes

Der 2. Reichskongreß werktätiger Frauen hat stattgefunden. 1. Reichskongreß, der vor Jahresfrist ebenfalls in Berlin stattfand, fand zu Beginn der Krise des Kapitalismus statt. Diente der Mobilisierung der breiten Massen der werktätigen Frauen zum Kampf gegen die einsetzende Offensive der Kapitalisten gegen die Lebensrechte des Proletariats. Er rief werktätigen Frauen zu:

„Wehrt euch gegen die Anschläge der herrschenden Klasse! Kämpft im Zeichen von Hammer und Sichel, werdet kampfbereit!“

Hunderttausende arbeitende Frauen sind diesem Kongreß gefolgt. Am Sonntagabend und Sonntag fand der 2. Reichskongreß werktätiger Frauen in einer Situation der verzweifeltsten Krise des Kapitalismus statt, an dem fast 1000 Delegierte, gewählt in Betriebsversammlungen, gewählt an den Stempelstellen und Versammlungen der Wohngebiete, teilnahmen. Metallarbeiterinnen, Textilarbeiterinnen, Arbeiterinnen aus den Chemiefabriken, Landarbeiterinnen von den Gütern der ostelblichen Agrarier, von Ökonomie, Pommeren und der Insel Rügen, proletarische Hausfrauen, Heimarbeiterrinnen, erwerbslose Arbeiterinnen, Frauen von Kleingewerbetreibenden, Hausangestellte, Verkäuferinnen aus den Warenhäusern, Angestellte aus den Fabrikantenzentren, gewählt in vielen hundert Versammlungen in allen Teilen des Reiches, waren am 2. Reichskongreß werktätiger Frauen gekommen. Die 2. Kongreß